

Hausvater sein Haus, indem er seine Verbindung mit dem Sortiment löste, das an die Familie seines Bruders überging, und in den Verlag einen Schwiegersohn als Teilhaber aufnahm. Noch hoffte man auf eine längere Lebensdauer, da nahte der Tod plötzlich und unerwartet und endete dies gesegnete Leben viel zu früh für alle, die dem Heimgegangenen nahestanden.

Der hervorstechendste Zug in Baths Wesen war die wohlwollende, liebenswürdige Freundlichkeit, mit der er sich die Herzen der Menschen gewann, und die Kollegialität, die seine Berufsgenossen an ihn fesselte. Viele sind ihm Freunde gewesen, und in wehmütiger Trauer gedenken besonders diejenigen seiner, die mit und unter ihm im Vorstande der Korporation gearbeitet haben. Wir alle trauern um den vortrefflichen Mann, dem wir stets ein dankbares Andenken bewahren werden.

Die Zahl der Mitglieder der Korporation betrug am 31. Dezember 1913: 245.

Der Bestellanstalt gehören 593 Mitglieder an.

Am Schlusse dieses Berichts spricht der Vorstand auch diesmal den Wunsch aus, daß sich unser Berufsleben in gesunden Bahnen weiterentwickeln, und daß jeder von uns in ihm innere Befriedigung und auch den wohlverdienten Lohn seiner Arbeit finden möge.

## Die Gründung und die ersten vier Jahrzehnte der Firma J. P. Bachem in Köln.\*)

Als Joseph Görres mit dem Beginn des Jahres 1814 seinen »Rheinischen Merkur« aus Koblenz in die Welt schickte, der als gewaltiger Ruder im Kampf um die deutsche Sache alsbald das Verlangen und die Wünsche des gesamten hoffnungsfreudigen Deutschlands zum Ausdruck brachte und wie ein Sturmvogel dem Heere der Verbündeten voranflieg, nannte Napoleon den geistigen Streiter am Rhein die fünfte Weltmacht, die gegen ihn in die Waffen getreten sei. Welche Weltmacht seitdem mit dem Erstarken der öffentlichen Meinung und besonders seit der Abschaffung der Zensur 1848 die »Druckerschwärze auf Papier«, die Presse, geworden ist, beweist am besten der hoch- und breitentwickelte deutsche Buch- und Zeitungsdruck. An Versuchen, die Entwicklung des deutschen Zeitungswesens zu schildern, hat es nicht gefehlt, seitdem Johann Samuel Ersch für die »Allgemeine Encyclopädie der Künste und Wissenschaften« diesen Plan gefaßt, aber nicht zur Ausführung gebracht hat. Robert Prutz, des Literaturhistorikers, Werk ist nicht über den ersten Band (Hannover 1845) hinausgediehen. Die nächsten Jahrzehnte brachten eine Reihe wertvoller Einzelstudien über Zeitungswesen und die Geschichte einiger großen Blätter. Ludwig Salomon hat das Verdienst, alle bisher geleistete Arbeit zusammengefaßt und durch eigene tiefgründige Forschungen die Geschichte des deutschen Zeitungswesens von den ersten Anfängen bis zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches in drei Bänden (Oldenburg und Leipzig 1900, 1902 und 1908) niedergelegt zu haben.

Doch die Entwicklung steht nie still, gerade seit 1870/71 hat sie Riesenschritte genommen. Ich denke weniger an den Aufschwung und Ausbau unserer modernen großen Tagespresse, dieses empfindlichen Barometers der äußeren und inneren Politik — der Journalismus stellt sich als das Selbstgespräch dar, das die Zeit über sich selber führt, so hatte schon Prutz die Bedeutung des Zeitungswesens formuliert —, ich denke vor allem an die Entwicklung der Zentrums Presse, die mit der Gründung des Zentrums 1870/71 einsetzt. Natürlich wurde sie nicht mit einem Male aus dem Boden gestampft, wenn auch im großen Kriegsjahr und in den folgenden Jahren des Kulturkampfes verschiedene Zeitungsnuegründungen (Germania 1871 usw.) zu verzeichnen sind. Sie ist aus der katholischen Presse im engeren Sinne hervorgegangen; das Jahr 1870 ist der Wendepunkt in der Geschichte des katholischen Pressewesens. Dieses aber hat bei Salomon — es kommt natürlich nur die Zeit bis 1870 in Frage — keine zusammenhängende Darstellung erfahren, so sehr er im einzelnen Blättern wie Görres Rheinischen Merkur, der vorwiegend staatsrechtliche Fragen,

oder Mallinckrodt's Westfälischen Anzeiger, der in erster Linie national-ökonomische Fragen behandelt, oder Görres' und Philipps Historisch-politischen Blättern gerecht wird. War doch auch die Farbe der politischen katholischen Presse bis 1870 oft unbestimmt, unklar, vielfach wechselnd. So hat bis jetzt eine eingehende und zuverlässige Darstellung des katholischen Pressewesens gefehlt; auf ihr aber muß eine künftige Geschichte der Zentrums Presse basieren.

Da ist es mit Freuden zu begrüßen, daß ein hervorragender Vertreter der Zentrums Partei, Justizrat Karl Bachem, der bekannte Rechtsanwält am Kölner Oberlandesgericht, als er daran ging, die Lebensgeschichte seines Vaters Josef Bachem zu schreiben, der Darstellung einen breiteren Rahmen gegeben hat, als die Geschichte der Firma J. P. Bachem es an sich bedingt. Die Ziele, die er sich gesteckt hat, kommen im Titel seines Werkes selbst zum Ausdruck; es ist auf drei Bände berechnet, von denen zurzeit zwei vorliegen. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß ein anderes Glied der Familie Bachem, Karl Bachems Bruder Julius Bachem, der Mitbegründer der Görresgesellschaft, der als juristischer Schriftsteller vielfach hervorgetreten ist, ebenfalls einen Beitrag zum Journalismus »Allerlei Gedanken über Journalistik« (1905) verfaßt hat. Karl Bachems Werk ist auf breitester Grundlage gestellt. Er schildert die früheren politischen Verhältnisse des Rheinlandes, gibt den kirchenpolitischen und konfessionellen Verhältnissen von 1815 bis 1848 weiten Raum, zeichnet die Entwicklung der Stadt und Erzdiözese Köln in großen Strichen, geht der katholischen Bewegung nach, die vom Rheinland über ganz Deutschland ihre Wellen fortpflanzt und dahin zurückträgt; wir verfolgen die Entfaltung des katholischen Zeitungswesens von den Befreiungskriegen bis vorläufig zum Jahr 1860, das allmähliche Werden und Wachsen desjenigen, was man später den Zentrums Gedanken nannte. Das Buch ist mit viel Liebe und größter Sorgfalt und durchweg mit schönem Freimut geschrieben, ohne beschönigen zu wollen, und auf solchem Boden ist eine Verständigung auch mit denen möglich, die religiös und politisch des Verfassers Standpunkt nicht teilen. Der erste Band zeigt das Keimen und Sprießen politischen Denkens unter den deutschen Katholiken bis zum Jahre 1848 und schildert die mannigfachen Bemühungen, eine katholische Tagespresse zu gründen, namentlich diejenigen, deren Schauplatz das Vaterhaus Josef Bachems war. Der zweite erzählt von den Zeiten des »Katholischen Klubs« in Frankfurt, von der »Katholischen Fraktion« in Berlin, der »Katholischen Politik« und der »Katholischen Presse«; den Kern bildet hier die Geschichte der Rheinischen und Deutschen Volkshalle, bei denen Josef Bachem als Gerant der geschäftliche Mittelpunkt war. Dieser Band umfaßt die Jahre 1848 bis 1860. Der dritte Band endlich soll die Geschichte des katholischen Pressewesens bis zum Jahre 1870 weiterführen; er wird sein Augenmerk auf die Veränderungen richten, die die Weiterentwicklung der katholischen Presse zur politischen Zentrums Presse im Gefolge hatten.

Die katholische Bewegung als solche zu verfolgen, ist hier nicht der Ort. Die Geschichte der katholischen Presse im Zusammenhang zu erzählen, mag vorbehalten bleiben, bis der dritte Band vorliegt. So soll uns heute Gründung und Entwicklung der Firma J. P. Bachem in Köln, eines unserer größten katholischen Verlagshäuser und einer der ersten rheinischen Buchdruckereien, beschäftigen, soweit sie in den beiden vorliegenden Bänden zur Darstellung kommen.

Die Familie Bachem entstammt dem alten rechtsrheinischen Flecken Erpel im Kreis Neuwied des Regierungsbezirks Koblenz. Seit Ende des 16. Jahrhunderts in Erpel nachweisbar, war die Familie Bachem mit ihrem stattlichen Grundbesitz im 18. Jahrhundert die wohlhabendste, angesehenste und wohl auch zahlreichste Familie des freundlichen Ortes. In vielen Generationen als Weingut- und Ackergut-, seit 1716 als Hüttenwerkbesitzer tätig, sehen wir manches Glied der Familie in kommunalen Ehrenämtern, so als Geschworene, Bürgermeister, Schultheißen, sich verdient machen. Josef Wilhelm Bachem (1751—1825), der in Köln Rechtswissenschaft studiert hatte und 1774 bis 1785 Schultheiß in Erpel war, finden wir von 1785 an als Domkellner, d. h. Verwalter des ausgedehnten Güterbesitzes des Kölner Domkapitels, in angesehener, einkömmlicher Stellung. In der Franzosenzeit mußte er, da er sich wie mancher andere weigerte, der französischen Republik den Eid der Treue zu schwören, Köln verlassen und wurde nassauischer Amtskellner in Erpel, denn die bisher kurkölnischen Ämter und Herrschaften waren durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 dem Fürsten von Nassau-Usingen überwiesen worden. Die Befreiung der Rheinlande vom französischen Joch erlebte er nur noch als gebrochener, von Not und Sorge aufgeriebener Mann. Von seinen Kindern waren zwei berufen, in der Geschichte des deutschen Buchhandels und des deutschen Zeitungswesens eine bedeutende Rolle zu spielen: Johann Peter Bachem, der Gründer der Firma J. P. Bachem in Köln, und Lambert Bachem, der Vater Josef Bachems.

Johann Peter Bachem, geboren 1785 in Erpel, verließ in der Franzosenzeit ebenfalls Köln und erlernte, eigentlich zum De-

\*) Josef Bachem. Seine Familie und die Firma J. P. Bachem in Köln. Die Rheinische und die Deutsche Volkshalle. Die Kölnischen Blätter und die Kölnische Volkszeitung. Zugleich ein Versuch der Geschichte der katholischen Presse und ein Beitrag zur Entwicklung der katholischen Bewegung in Deutschland von Dr. iur. utr. Karl Bachem. Erster Band. Bis 1848. Gr.-8°. VIII und 404 Seiten. Zweiter Band. 1848—1870. 517 S. Köln, 1912. Verlag und Druck von J. P. Bachem. Preis geb. à M 6.—.